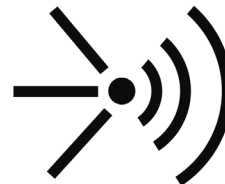


Arbeitskreis Musischer Gymnasien in Bayern

Eltern - Musiklehrkräfte - Kunstlehrkräfte - Schulleitungen



[Link zur Internet-Seite:](#)

Arbeitskreis Musischer Gymnasien in Bayern

Eltern - Musiklehrkräfte - Kunstlehrkräfte - Schulleitungen



Protokoll der Jahresversammlung des Arbeitskreises Musischer Gymnasien Bayern am 19. Februar 2011

Veranstaltungsort: Heinrich-Schliemann-Gymnasium Fürth
Veranstaltungszeit: 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Anwesend: MdL Petra L. Guttenberger (CSU)
Markus Braun, Zweiter Bürgermeister der Stadt Fürth, Referent für Schule, Bildung und Sport
Ltd. MR Adolf Präbst, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
Dr. Ernst Wagner, Fachreferent Kunst am ISB München
OStD Reinhard Heydenreich, Schulleiter des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums
Gudrun Reichardt, Vorsitzende des Arbeitskreises Musischer Gymnasien Bayern
OStR Hubertus Baumann, Stellv. Vorsitzender des AK, Fachreferent Musik
StR Gerhard Schebler, Stellv. Vorsitzender des AK, Fachreferent Kunst

Schulleiter, Elternvertreter, Musik- und Kunstlehrkräfte der Musischen Gymnasien
in Bayern (s. Anwesenheitsliste)

Schriftführer: StR Gerhard Schebler

- TOP 1: Begrüßung der Teilnehmer und Referenten durch die Vorsitzende des Arbeitskreises Gudrun Reichardt
- TOP 2: Grußworte von OStD Reinhard Heydenreich, MdL Petra Guttenberger und Bürgermeister Markus Braun
- TOP 3: Impulsreferat von Herrn Ltd. MR Adolf Präbst
- TOP 4: Diskussion in den einzelnen Arbeitsgruppen
- TOP 5: Präsentation der Leitträge und Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen mit anschließender Diskussion
- TOP 6: Bestimmung von Ort, Zeit und Themenstellung der Jahresversammlung 2012, Verabschiedung der Teilnehmer durch die Vorsitzende Gudrun Reichardt

Zu TOP 1:

Nach einer musikalischen Einlage zweier Schülerinnen des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums heißt die Vorsitzende des Arbeitskreises Musischer Gymnasien Bayern, Gudrun Reichardt, die Referenten und Teilnehmer der Jahrestagung herzlich willkommen. Ihr besonderer Dank gilt dem Schulleiter, den engagierten Kolleginnen und Kollegen und musizierenden Schülerinnen und Schülern der gastgebenden Schule.

Zu TOP 2:

Im Anschluss an ein pianistisches Intermezzo begrüßt Herr OStD Reinhard Heydenreich die Gäste und stellt das Heinrich-Schliemann-Gymnasium kurz vor. Der musische Zweig besteht seit zwei Jahren und wird derzeit von 120 Schülern besucht, die je zur Hälfte mit Latein und Englisch als erster Fremdsprache begonnen haben. Der besondere Stellenwert der Musikerziehung an der Schule zeigt sich auch an der Bandbreite der musikalischen Einlagen. Oliver Riedmüller, zusammen mit seinem Musiklehrer Alfred Thieg Talentpreisträger der Stadt Fürth, bringt nun einen Czardas zu Gehör.

Anschließend richtet die Landtagsabgeordnete Petra Guttenberger Grußworte an die Teilnehmer. Sie bekundet ihre Freude, dass das Schliemann-Gymnasium in Fürth als Tagungsort gewählt wurde, da der hier eingerichtete musische Zweig die Region enorm bereichert. Gerade diese Ausbildungsrichtung hat eine starke bildende

Funktion, weshalb der Freistaat Bayern in den letzten Jahren mittlerweile 13 neue musische Gymnasien auf den Weg gebracht hat. Abschließend wünscht Frau MdL Guttenberger eine ergiebige Tagung und ermuntert die Teilnehmer zu einem Spaziergang durch die historisch überaus interessante und vielseitige Stadt Fürth. Der zweite Bürgermeister der Stadt Fürth, Herr Markus Braun, schließt sich dieser Empfehlung an und bietet noch weitere Informationen zur Stadt. Fürth ist im Wachsen begriffen und eine der „jüngsten“ Städte Bayerns. Folgerichtig wird jeder zweite Euro in Bildung und Jugendförderung investiert. Der musische Zweig am Schliemann-Gymnasium wird von der Stadt nach Kräften unterstützt, da diese Ausbildungsrichtung gerade in der Pubertät von besonderer Wichtigkeit ist. Als ehemaliger Schulleiter einer Grundschule appelliert Herr Bürgermeister Braun abschließend an die Verantwortlichen in Regierung und Ministerium, Veränderungen in der Schulpolitik nicht von oben zu dekretieren, sondern den Verantwortlichen vor Ort mehr Vertrauen zu schenken.

Zu TOP 3:

Der stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises, OStR Hubertus Baumann bittet nun Herrn Ltd. MR Präbst um seinen Beitrag und weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass der Arbeitskreis seit 35 Jahren besteht und ein einmaliges Forum für Vertreter des Ministeriums, Schulleiter, Elternvertreter und Lehrkräfte bietet, wie durch das große Interesse an dieser Versammlung eindrucksvoll dokumentiert wird.

Zur Gesamtsituation der gymnasialen Bildung in Bayern

Herr MR Präbst begrüßt die Teilnehmer und schließt sich dem Votum der Vorredner an, dass die musische Bildung einen ganz besonderen Stellenwert einnimmt und hohes Ansehen genießt. Nicht zuletzt anhand der dem Ministerium vorliegenden Jahresberichte zeigt sich, wie groß das Engagement der Schulfamilien an musischen Gymnasien ist. Da das musische Gymnasium zu den eher kleinen Ausbildungsrichtungen gehört, ist es freilich eng an die Gesamtentwicklung der gymnasialen Bildung gebunden, die Herr MR Präbst im Folgenden skizzieren wird.

Seit dem Jahr 2000 verzeichnet das Musische Gymnasium in Bayern einen besonders regen Zuwachs um insgesamt 40%. Eine zentrale Frage muss also sein, wie sich die Qualität bei steigenden Schülerzahlen sichern lässt. Der starke Zulauf stößt freilich auch auf Skepsis bei den anderen Ausbildungsrichtungen, die nicht ohne Neid auf das höhere Stundenbudget, den kostenlosen Instrumentalunterricht und den fakultativen Verzicht auf eine dritte Fremdsprache blicken.

Die Frage, was mit den Gymnasien nach 2011 insgesamt passiert, ist daher für das Musische Gymnasium von großer Bedeutung. Zunächst ist an den Schulen ein großes Bedürfnis nach Ruhe festzustellen, damit die Erfahrungen mit dem G8 ausgewertet, Stärken hervorgehoben und Schwächen beseitigt werden können. Dennoch muss schon jetzt über eine Weiterentwicklung nachgedacht werden.

In diesem Zusammenhang verweist Herr MR Präbst darauf, dass auch der oft kritisierten Einführung des G8 eine Reihe von Fachtagungen mit Eltern- und Fachverbänden, Schülervertretern und weiteren Interessengruppen vorausgegangen sind.

Auch jetzt werden die nötigen Anpassungen auf der Grundlage der Rückmeldungen aus den Schulen und der Ergebnisse der Bildungsforschung konzipiert werden, auch wenn 2011 die Studententafel mit Sicherheit nicht zur Diskussion stehen wird.

Sehr zentral ist dagegen die Frage nach einer verstärkten individuellen Förderung, da die Lerngruppen bei einer Übertrittsquote von 41% an das Gymnasium immer heterogener werden. Wie kann man es angesichts dieses Zuwachses schaffen, die Qualität zu halten und gleichzeitig auf die immer komplexeren Anforderungen von Hochschulen und Arbeitswelt zu reagieren?

Die Ergebnisse der Bildungsforscher stimmen zunächst zuversichtlich. Der hohe Qualitätsstandard der bayrischen Gymnasialbildung wurde gehalten, sie hat sich auch im Bereich der individuellen Förderung bewährt. So ist die Zahl der Wiederholer trotz der Umstrukturierungsmaßnahmen um etwa 40 % gesunken. Gleichwohl wird der Förderaspekt immer wichtiger, um auch die Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Schichten zu erreichen und zu unterstützen.

Bei der Förderung des unteren Leistungsniveaus ist mittlerweile viel geschehen, ebenso bei der Hochbegabtenförderung. Was die Unterstützung des Mittelbaus betrifft, gibt es aber noch Verbesserungsbedarf, insbesondere in Hinblick auf kreative und leistungswillige Schüler. Daher gilt es die einzelnen Begabungsrichtungen noch stärker zu fördern. Derzeit werden vom ISB mehrere Modellversuche entwickelt, vor allem zu den Themen Leistungsbereitschaft und Anerkennungskultur. Damit wird versucht, auf die Tatsache zu reagieren, dass Schule bei den Jugendlichen nicht mehr denselben Stellenwert wie früher einnimmt. Ein wichtiges Instrument, um hier gegenzusteuern, ist die Verankerung der Portfolio-Idee. Besondere Leistungen in speziellen Profildbereichen sollen dokumentiert und honoriert werden.

Ein gewisses Defizit zeigt sich auch bei der Nachhaltigkeit des Lernens, insbesondere in der Mittelstufe. Hier ist der Lernzuwachs oft sehr bescheiden, die fachliche Motivation nimmt eher ab. Durch die Strukturreformen wurden diese Probleme noch zusätzlich verschärft. Einerseits muss die Fächervielfalt erhalten werden, um den Anspruch der Allgemeinbildung zu behaupten, andererseits ist die dadurch zunehmende Kleinschrittigkeit dem Lernen nicht zuträglich. Das Doppelstundenprinzip tritt in den Hintergrund, ein projektorientiertes Arbeiten wird oft verhindert.

Hier stellt sich die Frage, wie man durch neue Formen der Stundenplanung über einen bestimmten Zeitraum Schwerpunkte setzen kann. Dies erscheint auf den ersten Blick schwierig, nach dem Ende des G9 können sich aber durchaus neue Spielräume ergeben. Kritisch ist dagegen die Einrichtung von Fächerverbänden oder Kontingentstundenplänen zu sehen, mit denen andere Bundesländer keine guten Erfahrungen gemacht haben.

Auch die Oberstufe gilt es noch einmal prüfend in den Blick zu nehmen, da die Hochschulen das mangelnde Orientierungswissen der Abgänger monieren. Es geht also um eine Reduktion des Spezialwissens und eine Stärkung der Kompetenzen. Mit der Einführung der W- und P-Seminare sind in diesem Zusammenhang sehr hohe Erwartungen verknüpft. Ob diese neue Form des Unterrichtens funktioniert, ist eine zentrale Frage der nächsten Zeit.

Herr MR Präbst bittet die Anwesenden daher um Verständnis für die wachsende Menge an Evaluationen, Erhebungen und Anpassungen. Nur wenn schnell und präzise Rückmeldungen eingehen, kann die Oberstufe optimal weiter entwickelt werden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es in der jetzigen Situation um eine Weiterentwicklung des Gymnasiums ohne Strukturreform gehen muss.

Zur Lehrplanentwicklung

Für das bayerische Gymnasium ist 2015/16 ein neuer Lehrplan zu erwarten. Dies mag subjektiv als ein zu kurzer Zeitraum erscheinen, objektiv gesehen zeigt sich aber, dass auch in den letzten Jahrzehnten durchschnittlich alle 13 Jahre ein neuer Lehrplan entwickelt wurde.

Obwohl dem jetzigen Lehrplan eine gründliche Evaluation und Diskussion vorausging, wird er immer wieder stark kritisiert, was nicht zuletzt mit der parallelen Einführung des G8 zu tun hat. Gerade wegen der allenthalben beklagten Überfrachtung ist es zu begrüßen, dass 2015/16 eine neue Lehrplangeneration kommen wird. Diese soll eine einheitliche, schulartübergreifende Konzeption haben, wobei das Gymnasium voraussichtlich den geringsten Anpassungsbedarf haben wird.

Zur Umstrukturierung der mittleren Führungsebene

Es zeigt sich immer deutlicher, dass eine neue Führungsstruktur notwendig ist, um die Schulleiter zu entlasten. In den letzten Jahren wurden im Zuge der Kompetenzübertragung immer mehr Aufgaben an die Schulen delegiert. In Hinblick auf die problematische Haushaltssituation gilt es daher, die Zahl der Funktionsstellen zu reduzieren, sie aber gleichzeitig mit einem höheren Verantwortungsprofil auszustatten. Entgegen anders lautender Gerüchte wird die Gesamtanzahl der A15-Stellen aber beibehalten werden. Herr MR Präbst bittet in diesem Zusammenhang mit Blick auf das Image des Gymnasiums um eine konstruktive Diskussion.

Zur Personalsituation

Auf dem Lehrerarbeitsmarkt zeichnet sich derzeit eine Trendwende ab.

Seit Einführung des G8 wurden 4600 Stellenäquivalente geschaffen, das Lehrerbudget pro Schule durchschnittlich im Umfang von 15 Lehrervollzeitstellen angehoben. Dies wurde vor allem im Zuge der Umstellung auf das neue System des G8 nötig. Gleichzeitig sind die Klassenstärken im Landesdurchschnitt von 27,8 auf 26,8 Schüler gesunken. Vor der Finanzkrise stellte sich die Situation so dar, dass es genug Geld, aber zu wenige Köpfe gab, d.h. alle Bewerber eines Jahrgangs wurden übernommen.

Jetzt hat sich das Blatt gewendet, weil die Bewerberzahlen stark (etwa um 50 Prozent) angestiegen sind. Dies zeigt sich deutlich im Februar 2011. Hier werden wie immer im Februar nur Ersatz Einstellungen vorgenommen und von 800 Bewerbern 250 übernommen. Diese Situation wird sich in naher Zukunft kaum ändern, da die Studentenzahlen für das Lehramt weiter steigen und der Bedarf wegen des Wegfalls der 13. Jahrgangsstufe rechnerisch deutlich abnehmen wird. Glücklicherweise schafft die Rückführung des Arbeitskontos eine gewisse Entlastung, sonst wäre eine Nulleinstellung zu befürchten.

Erschwerend kommt hinzu, dass es je nach Fächerkombination erhebliche Unterschiede gibt. In Mathematik, Physik, Biologie und Chemie gibt es nach wie vor einen großen Lehrerberauf. Dennoch müssen auch Stellen

für andere Fächer frei gehalten werden, um einen Einstellungskorridor für herausragende Absolventen zu gewährleisten.

Im Fach Musik werden sich Angebot und Nachfrage in den nächsten Jahren einpendeln, wenngleich es derzeit zu wenig Referendare gibt. Im Fach Kunst hingegen kann der Bedarf der Schulen derzeit und wohl auch in den nächsten Jahren kaum gedeckt werden.

Zur Situation der Fächer Kunst und Musik in der Oberstufe

Im Bereich des P-Seminars liegen die Fächer Kunst und Musik erfreulicher Weise vorne. Das P-Seminar Kunst wurde am vierthäufigsten, das P-Seminar Musik am achthäufigsten gewählt. Beim W-Seminar nimmt Kunst den Rang 11, Musik den Rang 13 ein. Das Additum Kunst und Musik wurde an 98 Schulen belegt, das sind insgesamt 250-300 Stunden. Es gibt daher deutlich mehr Addita als Leistungskurse im G9.

Herr MR Präbst betont, dass das Additum etwas besonders ist. Es wurde nur den Fächern mit fachpraktischen Abiturprüfungen zugestanden. Deshalb ist die Belegung mit der Auflage verbunden, dass alle Teilnehmer das Abitur anstreben. Das Additum ist daher in Gefahr, wenn die Forderung erhoben wird, es auch für andere Schüler zugänglich zu machen.

Zu einzelnen Forderungen des Arbeitskreises

Das Projekt „Klasse Klassik“ wird im Jahr 2012 pausieren. Im Jahr 2013 ist eine Neukonzeption geplant, wobei der nordbayrische Raum im Mittelpunkt steht.

Das Kooperationsmodell wird ebenfalls auslaufen, nur in Würzburg bleibt es bestehen.

Das Referat Musik am Staatsministerium für Unterricht und Kultus ist aufgeschlossen gegenüber der Forderung, Fortbildungen für Instrumentallehrer anzubieten. Als mögliche Themen werden die Literaturbreite und die Verbindung von Instrumental- und Klassenunterricht vorgeschlagen.

Abschließend betont Herr MR Präbst, wie wichtig und sinnvoll der Arbeitskreis Musischer Gymnasien ist. Ein solches Forum ist der Vorteil der kleinen Ausbildungsrichtung.

Zu TOP 4:

Nach einer kurzen Kaffeepause verteilen sich die Teilnehmer in die einzelnen Arbeitsgruppen der Schulleiter, der Elternvertreter, der Kunst- und Musiklehrkräfte. Herr Dr. Wagner beteiligt sich an der Diskussion der Arbeitsgruppe Kunst, Herr MR Präbst wechselt zwischen den Gruppen und bespricht deren Anliegen.

Die Kunstlehrkräfte diskutieren neben ihren Anträgen (s. unten) auch Erfahrungen zum Additum. Schülerinnen und Schüler, die das Additum Kunst belegt haben, sollten – sofern dies organisatorisch möglich ist – auch im zugeordneten grundständigen Kunstkurs gemeinsam unterrichtet werden. Im Idealfall besuchen diesen Kurs ausschließlich Teilnehmer des Additums, um eine gezielte Vorbereitung auf die eng verknüpften theoretischen und praktischen Anteile der Abiturprüfung zu ermöglichen.

Die Musiklehrkräfte haben in ihren beiden Gesprächsrunden (bei der ersten Runde auch in Anwesenheit von Herrn MR Präbst) auf die Notwendigkeit der Lehrerfortbildung im Instrumentalbereich hingewiesen und mögliche Themenfelder solcher Fortbildungen formuliert (s. unten). Dadurch dass neben vielen Schulmusikern auch viele Instrumentallehrkräfte anwesend waren, spiegeln die Anträge die Dringlichkeit und eine für Bayern repräsentative Meinung wieder.

Für die Durchführung der Fortbildungen weist Kollege Stinzendörfer auf die Landesarbeitsgemeinschaft für Schulorchester in Bayern hin. Eine andere Plattform könnte laut Herrn Baumann auch das Fortbildungsprogramm MILU der Musikhochschule München sein. Ein erster Schritt wäre nach seiner Meinung schon der gegenseitige Austausch der bayerischen Instrumentallehrer / Schulmusiker untereinander z. B. im Rahmen von regionalen Lehrerfortbildungen. Allerdings ist es ausdrücklicher Wunsch der Teilnehmer, dass man neben eigenen Leuten professionelle Dozenten für diese Fortbildungen braucht, um den Kollegen auch aus der aktuellsten Instrumentalpädagogik hochqualitative Angebote anbieten zu können. Nur so könne man auch eine möglichst große Breitenwirkung erzielen und die Kollegen zu Fortbildungen motivieren. Herr Baumann weist darauf hin, dass die in der Lehrerdienstordnung formulierte Fortbildungsverpflichtung für Lehrer wohl auch für haupt- und nebenamtliche Instrumentallehrkräfte gilt. Das Fortbildungsangebot der Musikschulen

trifft nach Meinung der Teilnehmer zu wenig oder gar nicht die Bedürfnisse des instrumentalen Gruppenunterrichtes am Gymnasium. Angebote zum Thema Abstimmung zwischen Instrumental- und Klassenunterricht am Gymnasium findet man dort (logischerweise) nicht. Der Hinweis einiger Kollegen, dass laut Lehrplan das Niveau des gymnasialen Instrumentalunterrichts schon höher sein müsse wie das durchschnittliche Niveau der städtischen und privaten Musikschulen wird von allen Anwesenden als berechtigt gesehen. Auch Herr Präbst habe in seinem Referat den Qualitätsanspruch des musischen Gymnasiums deutlich formuliert und die Lücke im Fortbildungsangebot in diesem Bereich erkannt. Zusätzliche feste Planstellen für Instrumentallehrer wird es nach Herrn Präbst nicht geben, im Gegenteil die wenigen vorhandenen Planstellen werden mit Sicherheit nach dem Ausscheiden dieser Kolleginnen und Kollegen nicht ersetzt werden.

Neben dem Diskussionsschwerpunkt zum Thema Instrumentallehrer-Fortbildung wurden noch folgende Anliegen vorgetragen und besprochen:

Das Budget der musischen Wahlunterrichtsstunden ist zu niedrig.

Das Ziel der individuellen Förderung ist bei großen Schulensembles schwer zu erreichen.

Das Schüler Fortbildungsangebot „Klasse Klassik“ muss entgegen der Planung des KM weitergeführt und auch für nordbayerische Schüler wieder ermöglicht werden (s.Antrag). Die Bamberger Symphoniker, die den Status eines Staatsorchester haben, wären - wie das BR Symphonieorchester - ein hochprofessioneller Partner für die nordbayerischen Schüler.

Die Sicht eines Teilnehmers, man möge die jährlich wiederkehrenden Oberstufendiskussionen, die ja eigentlich allgemein und nicht spezifisch für das musische Gymnasium sind, in Zukunft bei den AK-Tagungen generell weglassen, wurde von der Mehrheit der Gesprächsrundenteilnehmer nicht geteilt.

Neben den u. aufgeführten Anträgen werden bei den Eltern noch folgende Themen besprochen: Kinder, die eine musische Begabung mitbringen, sollten sicher einen Platz am Musische Gymnasium bekommen.

Die Eltern wünschen sich mehr Kommunikationsmöglichkeiten in der Schule zwischen Lehrern und Eltern, besonders im Bereich Musik (Instrumentallehrer). Die Instrumental Ausbildung an den Schulen wird i. A. als lückenhaft empfunden. Von den anwesenden Eltern nehmen über die Hälfte zusätzliche private (oder nur private) Instrumentalunterrichtsstunden. Angeregt wurde, dass das musikalische und künstlerische Angebot erweitert werden soll, man wünscht sich eine bessere Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern an den jeweiligen Schulen, um die organisatorischen Probleme der Eltern zu minimieren. Die Kinder sollen dadurch bessere Förderungsmöglichkeiten erhalten. Kritisch wird dieses Thema von Eltern gesehen, die von auswärts kommen. Kinder, die weite Fahrwege haben , wären evtl. durch schlechte Busverbindungen benachteiligt.

Zu TOP 5:

Die Ergebnisse und Anträge der einzelnen Arbeitsgruppen werden unter der Moderation von StR Schebler vorgestellt und bei Bedarf diskutiert.

Die Arbeitsgruppe der Schulleiter hat sich mit organisatorischen und Budgetproblemen beschäftigt und die neue Führungsstruktur thematisiert. Es wurden keine Anträge formuliert.

Der stellvertretende Schulleiter des Camerloher-Gymnasiums Freising, StD Peter Spanrad, wurde zum Vertreter der Schulleiter im Arbeitskreis Musischer Gymnasien gewählt.

Aus den beiden Gesprächsrunden der Musiklehrkräfte wurden folgende Anträge dem Plenum vorgetragen:

- Die Musiklehrkräfte der musischen Gymnasien sehen einen dringenden Bedarf an qualifizierten Fortbildungsangeboten für Schulmusiker und Instrumentallehrkräfte für die speziellen Herausforderungen des instrumentalen Gruppenunterrichts: Großes Interesse besteht für die Themenfelder Literatur, Methodik, Übetchniken, Abstimmung zwischen Klassenunterricht und Instrumentalunterricht, Improvisation, Pädagogik des Gruppenunterrichts, entwicklungspsychologische Aspekte im Instrumentalunterricht.
- Das sehr erfolgreiche und motivierende Fortbildungsmodell „Klasse Klassik“ (Schüler musizieren mit Profis) soll nicht wie vom KM geplant eingestellt, sondern auf Nordbayern ausgeweitet und mit einem der dortigen renommierten Orchester angeboten werden.
- Der Faktor für die Wahlunterrichtsstunden am Musischen Gymnasium soll erhöht werden, um die Mög-

lichkeiten der individuellen Förderung im musischen Bereich zu verbessern und z.B. auch große Ensembles durch Aufteilung in kleinere Gruppen intensiver betreuen zu können.

Aus der Gesprächsrunde der Eltern werden folgende Beiträge im Plenum vorgetragen:

Zunächst unterrichtet Herr Schmid die Teilnehmer darüber, welche Möglichkeiten zur Erlangung der Allgemeinen Hochschulreife hochbegabten Schüler bieten, die das Gymnasium wegen einer musikalischen oder tänzerischen Ausbildung frühzeitig verlassen haben. Nähere Informationen hierzu finden sich im Anhang.

Näher diskutiert wird die Frage, ob Schülerinnen und Schüler des Musischen Gymnasiums verpflichtet werden sollen, einen Chor zu besuchen. Hierzu wird bemerkt, dass dies an kleineren Gymnasien mit musischem Zweig für einzelne Jahrgangsstufen sinnvoll sein kann, an größeren Schulen aber nicht durchführbar ist. Auch rechtliche Bedenken werden gegen diesen Vorschlag erhoben.

Frau Reichardt trägt für die Eltern folgende Anträge dem Plenum vor:

- Im Rahmen der individuellen Förderung soll die Möglichkeit, ein 2. Instrument zu erlernen, bestehen bleiben.
- Bei den Instrumentalstunden sollen die 2er-Gruppen der Regelfall werden.
- Für alle Fächer soll eine weitere Reduzierung der Klassengröße durchgesetzt werden.

Im Namen der Kunstlehrkräfte stellt Herr Schebler dem Plenum folgende Anträge vor.

- Das Fachgebiet Kunst und Gestaltung in allen seinen Facetten, wie etwa dem szenischen Spiel oder der Filmbildung, soll als eigenständiger und gleichberechtigter Profilbereich am Musischen Gymnasium gestärkt werden.
Im Zuge der geplanten Differenzierung von begabungsgerechten Profilen muss der Bereich Kunst und Gestaltung am Musischen Gymnasium wieder ein besonderes Gewicht erhalten. Es könnte den Schülerinnen und Schülern des Musischen Gymnasiums schon in der Mittelstufe die Möglichkeit eröffnet werden, dieses Fachgebiet zu vertiefen.
- Auf Anregung von Bildungsforschern wird in den nächsten Jahren neben der herkömmlichen Art der Leistungserhebung und -dokumentation eine stärker auf Präsentations- und Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler zielende Portfolioarbeit etabliert werden. Das Fach Kunst kann hierfür wichtige Grundlagen bieten und möchte dieses Projekt schon in der Versuchsphase aktiv und konstruktiv begleiten.

Einwände gegen die im Plenum vorgetragenen und hier als Anträge formulierten Forderungen des Arbeitskreises der musischen Gymnasien in Bayern wurden nicht erhoben.

Zu TOP 6:

Die Jahresversammlung der Arbeitskreises Musischer Gymnasien Bayern wird 2012 am Gabrieli-Gymnasium Eichstätt stattfinden. Als Termin wird der 3. März ins Auge gefasst. Als mögliches Thema wird die Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit für den musischen Zweig; Schnittstellen, Verknüpfungsmöglichkeiten und Zusammenarbeit der Fächer Musik und Kunst angedacht.

Die Vorsitzende Frau Reichardt bedankt sich bei allen Teilnehmern für die konstruktive Zusammenarbeit und wünscht eine gute Heimreise.

Freising, Thurnau, Kulmbach, den 3. April 2011

Gerhard Schebler Sprecher der Kunstlehrkräfte und Schriftführer

Gudrun Reichardt Vorsitzende des AK

Hubertus Baumann Sprecher der Musiklehrkräfte